Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Sondernummer

20 Jahre Schweizer Cabaret

hat eine begeisterte Aufnahme gefunden. Täglich kommen freundliche Briefe aus dem Leserkreis. «Die Sondernummer ist ein Prunkstück in künstlerisch-graphischer Gestaltung, wie in textlicher Hinsicht geworden. Die vielen Freunde des Cabarets werden davon entzückt und begeistert sein. Auf diese einzigartige Ausgabe von geradezu bleibendem Wert darf der Nebelspalter stolz sein.» Immer wieder wird die Nummer nachverlangt. Wir sind in der Lage, so lange der Vorrat noch reicht, Einzelnummern gegen Einsendung von 60 Rappen in Briefmarken abzugeben. Bestellungen nimmt der Nebelspalter-Verlag in Rorschach gerne entgegen.

Ski und après

Nach einem neuen Winter voller Beobachtungen der Sitten und Gebräuche des ganzen skifahrenden Volkes und seiner skifahrenden Gäste ergibt sich folgende Disposition der längst fälligen Dissertation über den Wintersport:

A. Aktives Skifahren (im Schnee).

1. Es gibt Skis, die dorthin fahren, wohin sie wollen.
2. Es gibt Skifahrer, die mit ihren Brettern dorthin fahren, wohin sie (die Skis) fahren wollen.
3. Es gibt Skis, die dorthin fahren, wo die Skifahrer hinwollen.
4. Es gibt Skifahrer, deren Skis dorthin fahren, wohin sie (die Fahrer) wollen.
5. Es gibt Skifahrer, die mit ihren Skis dorthin fahren, wohin beide gewollt haben.
6. Es gibt klimatische Verhältnisse, Wachse und viele andere Ausreden.

B. Passives Skifahren (beim Schnee).

7. Es gibt Skis, die sehen ihre Besitzer nur einmal: im Laden.
8. Es gibt Skifahrer, die stehen schnell auf die Skis, um mit gutem Gewissen vom Ski zum Après-Ski zu wechseln.
9. Es gibt Skifahrer(innen), die träumen nächtelang vom Skifahren, um schon am späten Morgen aus dem Bett ins Après-Ski zu steigen.
10. Es gibt dicke Sohlen und hohe Barstühle, um in den vollen Genuß der Höhenluft zu kommen.
11. Es gibt Gipsverbände, Stöcke und viele andere Ausreden.

C. Platonisches Skifahren (ohne Schnee).

12. Es gibt Matinées, Bücher, Prospekte über Skifahren und Skifahrer, die sich das in der Stadt ansehen. pen.

Die Genfer Konferenz überschattet den McCarthy-Rummel, in dem sich der Senator so wohl fühlt.

Shine: „Seien Sie nicht traurig, Boss, erstens wird dieser Genfer Trapezakt nicht ewig dauern, und zweitens haben Sie es doch in sich, jederzeit eine neue, noch kühnere Nummer herauszubringen!"

Angewandte Psychologie

In einer Oberschule auf dem Land erzählte der Lehrer von der Psychologie und ihrem wichtigen Grundsatz: «Man soll den anderen immer Recht geben.» Zuhause war über das Dozierte ein Aufsatz zu schreiben, und anderntags stellte der Lehrer mit undefinierbarem Zucken um die Mundwinkel fest, daß die meisten Buben die Moral so aufgefaßt hatten: «Man soll es den anderen immer so recht geben!» Röbi

Einführung in die Arbeit

Der Mechanikerlehrling an der Tankstelle läßt sich von einem älteren Kameraden in den Dienst einführen. Auch das Einfachste will gelernt sein, und so schaut er eifrig zu, wie sein Lehrmeister die Windschutzscheibe eines breiten Amerikanerwagens abreibt, der eben getankt hat. «Wie lange muß man denn da so hinundher wischen?» fragt er wißbegierig, und bekommt die Antwort: «Bis man sein Trinkgeld im Sack hat!» RD